

Der Gewerkeverein

Zentralorgan und Korrespondenzblatt des Verbandes der Deutschen Gewerkevereine.

Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Vierteljährlicher Abonnementpreis durch die Post bezogen und abholen vom Postamt 0,66 Mk.; bei jeder Bestellung durch den Briefträger ins Haus 18 Pfg. mehr. Die Postämter nehmen Bestellungen an.

Herausgegeben unter Mitwirkung der Verbands- und Vereins-Vorstände vom **Zentralrat der Deutschen Gewerkevereine** (Hirsch-Wander). Berlin N.O. 55, Greifswalder Straße 221/223.

Anzeigen pro Zeile: Geschäftsamt, 25 Pf.; Familienamt, 15 Pf.; Vereinsamt, 10 Pf.; Arbeitsmarkt gratis. Redaktion und Expedition: Berlin N.O., Greifswalderstraße 221/223. Schriftführer: Amt VII, Nr. 4720.

Nr. 28. Berlin, Mittwoch, 10. April 1907. Neununddreißigster Jahrgang.

Inhalts-Verzeichnis.

Ein Mittel zum friedlichen Ausgleich — Der schwedische Arbeiterbund. — Zum Verbandszuge. — Allgemeine Rundschau. — Gewerkevereine-Zeit. — Verbands-Zeit. — Anzeigen-Zeit.

Ein Mittel zum friedlichen Ausgleich.

Am 20. März beantragte der Vorstand des Gesamtverbandes deutscher Metallindustriellen bei seinem Verbandsauschuß, es möge ein Beschluß darüber gefaßt werden, wie seitens der fabrikmäßigen Betriebe mit den Arbeitern zu verhandeln sei, wobei er es als eine unumgängliche Notwendigkeit bezeichnete, daß eine für die Arbeiter annehmbare Form in Sachen der Bildung der beiderseitigen Verhandlungskommissionen gefunden werde. Dem Antrage ging eine längere Zeit in Anspruch genommene Arbeit für einen Vorschlag voraus, durch dessen Anwendung der Arbeitsfrieden gefördert werden soll. Das Resultat dieser Arbeit wird folgender, dem Verbandsauschuß unterbreiteter Antrag:

- a) Arbeitsschlichter, welche im Auftrage sind, oder in den Ausnahmefällen, wenn sie zu verhandeln gewillt sind, anzuschließen, aus ihrer Mitte eine Kommission zu ernennen, welche den Auftrag erhält, mit einer Kommission der betreffenden Arbeitgeber zu verhandeln. Die Stärke der Kommission soll 7 Personen von jeder Seite in der Regel nicht überschreiten.
- b) Wo frei gewählte Kommissionen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern verhandeln, sollte nicht mehr als ein Vertreter auf jeder Seite hinzugezogen werden dürfen.
- c) Auf keinen Fall soll der einzelne Arbeitgeber mit der Organisation der Arbeitnehmer verhandeln. Auch die Verhandlungen von Organisationen zu Organisationen sind zu vermeiden, damit die in a) vorgeschlagene Verhandlungsform zu allgemeiner Einführung gelangen kann.
- d) Bei etwaiger Gesamtansperrung hätten die den bereits in Tätigkeit gewesen Verhandlungskommissionen angehörigen Arbeitnehmer eine Kommission von 7 Personen zu ernennen, welche mit einer aus dem Gesamtverbande zu wählenden Kommission von 7 Personen zu verhandeln hätte. Die der Kommission angehörigen Arbeitgeber und Arbeitnehmer brauchen an dem Streite, welcher zur Gesamtansperrung geführt hat, nicht sämtlich direkt beteiligt gewesen zu sein.
- e) Wenn unter Mitwirkung Dritter Vereinbarungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer abgeschlossen werden, so ist die Formulierung der Vereinbarungen nicht dem Dritten zu überlassen.

Der Auschuß hat diese Vorschläge einstimmig angenommen. Wenn die Arbeiterschaft sich bereit erklärt, auf das Anerbieten des Gesamtverbandes einzugehen, so meint die Deutsche Arbeitgeber-Zeitung, dann würden die Streitigkeiten über die Form der Verhandlungen für immer beseitigt sein. Die Arbeiterorganisationen vertreten den Standpunkt, daß bei Arbeitsdifferenzen mit den Vertretern der beteiligten Organisationen verhandelt wird. Der Gesamtverband deutscher Metallindustriellen hat aber dieses Verlangen in jedem Falle abgelehnt. Die Arbeitgeber-Zeitung glaubt, die Ablehnung sei aus der praktischen Erwägung heraus erfolgt, daß die deutschen Arbeiter doch nur zum Teil organisiert und die organisierten wiederum verschiedenen Organisationen angehören. Diese Vielfaltigkeit müsse es so gut wie unmöglich machen, eine einheit-

liche Regelung in Sachen der Verhandlung mit den Arbeiterorganisationen aufzustellen.

Das Wesen des Vorschlages besteht nun darin, daß für den friedlichen Ausgleich aus beiden Lagern Kommissionen gewählt werden und jede der beiden Kommissionen berechtigt sein soll, einen Vertreter hinzuzuziehen.

Das genannte Unternehmerblatt denkt sich die Sache so:

„Die Mitglieder des Gesamtverbandes werden hinfür in seine Verhandlung ohne Hinzuziehung eines ihrer Geschäftsführer eintreten, weil es sich herausgestellt hat, daß die Arbeitgeber in den einschlägigen Gesetzesbestimmungen nicht beratend benannt sind, um ohne sachmännischen Beistand mit den Arbeitern verhandeln zu können. Schon aus praktischen Rücksichten erscheint es angeht dessen geboten, auch der Gegenseite eine sachmännische Beratung zuzugestehen. Dieses Zugeständnis ist als ein wesentlicher Fortschritt zu begrüßen, weil gerade die Frage der Zulassung eines Beraters verließ den Kernpunkt der Arbeitskämpfe bildete. Als beratende Berater werden natürlich durchweg die Arbeitsschlichter und sonstigen Gewerkschaftsbeamten figurieren. Hierüber dürfte sich der Gesamtverband wohl kaum einer Täuschung hingeben. Wenn er sich mit dieser Forderung abgefunden hat, so wird das darauf zurückzuführen sein, daß er den beiderseitigen Beratern eine einwandfreie, legitime Position beizumessen will. Die Berater wollen ihres Amtes nicht als Vertreter ihrer Organisation, sondern auch als Vertrauensmänner der beiderseitigen frei gewählten Kommissionen, und da nicht eine bestimmte Art von Organisation ein für allemal als zuständige Verhandlungsinstitution festgelegt wird, sondern den jeweilig frei gewählten Kommissionen das Recht zusteht, zu ihrem Sachwalter den Vertreter gerade der Organisation zu wählen, die ihnen paßt, so wird auf der Seite der Arbeiter das eine Mal ein Beamter der freien Gewerkschaften und das andere Mal ein solcher der christlichen oder kirchlich-jüdischen Verbände erscheinen, je nachdem die betreffende Kommission in ihrer Majorsität bei einem oder der anderen Organisation zugehört.“

Die beschriebene Verhandlungsform dürfte unserer Vermutung nach vorzugsweise den Verfall der schwächeren, d. h. also der auf nationalem Boden stehenden Arbeiterorganisationen finden, weil diesen daraus die Möglichkeit erwächst, ihrerseits hinfür mehr Geltung zu erlangen, als es bisher gemeinhin der Fall war; denn sie werden eben in der Lage sein, bei der Auswahl der Berater mit den stärksten Organisationen zu alternieren.

Wir hoffen indessen, daß auch die anderen Gewerkschaften, sowie vor allem die breitere Öffentlichkeit in dem Borgehen des Gesamtverbandes den ersten Willen erkennen werden, einen Weg zu finden, den zu betreten für beide Parteien möglich ist, da er ihnen berechtigten Interessen Rechnung trägt.

Ohne der Entscheidung unseres Generalrats der Maschinenbau- und Metallarbeiter vorzugreifen, möchten wir der Meinung Ausdruck geben, daß der Vorschlag einen brauchbaren Weg zeigt, auf dem der gestörte oder bedrohte Friede jeweils wieder hergestellt werden kann. Dieser Weg schließt nicht aus, daß es zur Verständigung über allgemeine Fragen, auch zu Verhandlungen von Organisationen zu Organisationen kommen kann. Die Kommissionen haben den Zweck, im speziellen Falle möglichst rasch zum Frieden zu kommen. Das ist für beide Teile und auch für die Organisationen gut.

Fürder der Vorschlag bei allen Arbeiterorganisationen Zustimmung — wir möchten es

wohl annehmen — und bedauert er sich auch in der praktischen Probe, dann findet er sicherlich Nachahmung in den anderen Industrien. Vielleicht bequemen sich dann auch die bisher so unnahbaren Bergherren dazu, mit einer solchen „Eidgenossenschaftskommission“ zu verhandeln.

Ob diese Verhandlungsform vorzugsweise den schwächeren Arbeiterorganisationen zugute kommt, wollen wir zunächst dahingestellt sein lassen.

Wären die Deutschen Arbeitergewerkschaften klug und geistig stark genug, alle partei- und kirchenpolitische Bevormundung von sich abzusütteln, dann könnte es gar bald zu einer einheitlichen mächtigen Deutschen Arbeiter-Union kommen, die der Arbeiterfrage so dringend zu wünschen wäre. Leider wird diese Idee erst zu verwirklichen sein, wenn die Sozialdemokratie vollkommen ausgespielt hat. Der Anfang ist gemacht. Hoffentlich hilft auch der vorstehend erörterte Vorschlag mit, diesen Entwicklungsgang zu beschleunigen. Alle wahrhaft ersten friedlichen Bestrebungen wirken dem Dogma des Klassenkampfes entgegen!

Und was die Hauptsache ist: Der Vorschlag des Unternehmer-Verbandes erkennt die bürgerliche Gleichberechtigung der Arbeiter an. Auf dieser Grundlage läßt sich weiterbauen!

K. G.

Der schwedische Arbeiterbund.

Die sozialdemokratische Gewerkschaftsbewegung in Schweden hat durch ihr intolerantes Verhalten andersdenkenden Arbeitern gegenüber die nichtsozialdemokratischen Arbeiter von sich abgetrieben und diesen Veranlassung gegeben, eine besondere Arbeiterorganisation, den schwedischen Arbeiterbund, zu gründen. Die Tendenz dieses Bundes ist prinzipiell dieselbe, wie bei unseren Deutschen Gewerkschaften. Man will, völlig unabhängig von jeder Partei- und kirchenpolitisch, auf neutraler Grundlage die Interessen der Arbeiter vertreten. Die Streitkräfte der sozialdemokratischen Verbände wird in weiten Kreisen der schwedischen Arbeiterschaft verurteilt, weil man auch hier oft um kleinlicher Ursachen willen Streiks hervorruft, die im Interesse der Arbeiter besser vermieden würden.

Der schwedische Arbeiterbund wurde begründet auf einem Kongress in Stockholm am 3. und 4. November 1899. Die Hauptursache dieser Gründung lag in dem Zusammenwirken der alten Fachvereine mit der sozialdemokratischen Partei. Eine Anzahl Fachvereine machten es den Mitgliedern zur direkten Pflicht, gleichzeitig auch der sozialdemokratischen Parteiorganisation als Mitglied anzugehören. Diese Verquickung von Parteipolitik und Berufsvereinnigung hat die bis dahin einheitliche schwedische Arbeiterschaft auseinander getrieben, indem sie die nichtsozialdemokratischen Arbeiter zwang, eine eigene Organisation auf freier und unabhängiger Grundlage zu schaffen. Die Sozialdemokratie ist also auch hier die Ursache der Zersplitterung der Arbeiter gewesen. In Schweden hat sich die Wahrheit des von deutschen Gewerkschaftern mehrfach ausgesprochenen Satzes erwiesen, daß nämlich die Gründung neutraler Gewerkschaften unter den heutigen Verhältnissen unbedingt nötig wäre, wenn diese Gewerkschaften nicht schon beständen. Deutschland hat diese Gewerkschaften fast solange, wie es eine sozialdemokratische Parteiorganisation gibt. Beide sind fast zu gleicher Zeit und nebeneinander entstanden, während der schwedische Arbeiterbund erst aus der Zutersagung der Sozialdemokratie geboren wurde. Aber auch in Deutschland wäre die Arbeiterbewegung eine einheitliche gewesen, wenn diese Einheit nicht durch die Sozialdemokratie gestört worden wäre. In Schweden hätte man die

Verbands-Teil

Summarische Tagesordnung

16. ordentlichen Verbandstag der Deutschen Gewerksvereine am 20. Mai und folgenden Tagen in Berlin, im Saale des Verbandshauses, Greifswalderstraße 221/23.

Zusammenfassung der Tagesordnung:

- A. Vorversammlung,**
Montag, 20. Mai, abends 6 Uhr.
- I. Prüfung der Mandate, eventuell Revision der Geschäftsordnung.
- II. Feststellung der endgültigen Tagesordnung.
- III. Wahl des Bureaus.
- B. Hauptversammlungen,**
Dienstag, 21. Mai, vormittags und folgende Tage.
- I. Bericht über die Tätigkeit und Entwicklung der Gewerksvereine und des Verbandes seit dem fünfzehnten ordentlichen Verbandstage (1904). (Hierzu gedruckte Vorlage.)
- II. Bericht über die Vertretung in Unfall- und Invalidenfragen. (Hierzu gedruckte Vorlage.)
- III. Besondere und Diskussion über das Programm der Deutschen Gewerksvereine.
 - 1. Grundzüge für das Arbeitsverhältnis:
 - a) Arbeiterbetriebe und Gewerbe;
 - b) Handel;
 - c) Hausindustrie.
 - 2. Grundzüge für die gesamten wirtschaftlichen Verhältnisse.
 - 3. Grundzüge für öffentliche Angelegenheiten.
- IV. Jahresabschluss der Verbandskasse und ihrer Nebentassen (mit Vorlage).
- V. Anträge bezüglich des Verbands-Budgets.
- VI. Anträge bezüglich des Verbandes-Organs.
- VII. Anträge bezüglich des Verbandes-Statuts, allgemeiner Teil.
- VIII. Anträge bezüglich des Verbandes-Organisation.
- IX. Anträge bezüglich des Verbandes-Statuts, Orts- und Ausbreitungsverbände betreffend.
- X. Verschiedene Anträge, Genehmigung der Zentralrats-Geschäfte, etwaige Beschwerden.
- XI. Wahl der Verbands-Beamten und Revisoren.

Berlin, den 20. März 1907.
Bureau des Zentralrats.
E. Hartmann, Vorsitzender.

Versammlungen.
Berlin. Diskussionsabend der Deutschen Gewerksvereine (D.-D.). Sitzung jeden Mittwoch, ab 8^{1/2} bis 10^{1/2} Uhr im Verbandsbause der Deutschen Gewerksvereine, NO., Greifswalderstraße 221/223. Die nächsten beiden Sitzungen fallen aus. Die erste Sitzung nach den Ferien findet Mittwoh, den 10. April, 8^{1/2} Uhr, statt. Vortrag des Kollegen Ritz über den bevorstehenden Verbandstag. Gäste sind herzlich willkommen. **Sängerchor des Deutschen Gewerksvereins (D.-D.).** Jeden Donnerstag, abends 9-11 Uhr, Übungsstunde im Verbandsbause der Deutschen Gewerksvereine (Greiner Saal). Gäste herzlich willkommen. — **Maschinenbau- und Metallarbeiter I.** 6. April, abends 8^{1/2} Uhr, Reicherts Besätze, Bergstr. 69. Sitznachmittag zum Verbandstage. Erscheinung sämtlicher Mitglieder erforderlich. — **Maschinenbau- und Metallarbeiter V.** 6. April, abends 8^{1/2} Uhr, Versammlung Rotbuserstr. 44. Tagesordnung: U. U. Vortrag des Herrn Nutzlager Dr. Güttsmann: Rechte und Pflichten der Frau nach dem bürgerlichen Gesetzbuch. Regulatorposten. — **Maschinenbau- und Metallarbeiter VII.** 6. April, abends 8^{1/2} Uhr, Versammlung bei Schumann, Malplaquetstraße 2. E: Sitznachmittag zum Verbandstage. Regulatorposten. — **Maschinenbau- und Metallarbeiter X.** Sonntag, 6. April, abends 8^{1/2} Uhr, Versammlung bei Ball, Alpendirchstraße 1. E. D.: Konvokator, Verbandstag, Delegiertenwahl, Berichtlesen. — **Maschinenbau- und Metallarbeiter XII.** 6. April, abends 8 Uhr, Jahrelabend bei Schumann, Brunnenstr. 118. E. D.: Diskussionsabend, Wohnungswechsel, Regulatorposten. — **Maschinenbau- und Metallarbeiter XIII.** 6. April, abends 8^{1/2} Uhr, Brauererei, Rotbuserstr. 44. Tagesordnung: 1. Mittagsessen, 2. Sitznachmittag zum Verbandstag, 3. Vortrag des Kollegen W. Karsch. — **Mitglieder.** Montag, 8. April, Besondere Besätze. 10 bei Bresch, Generalversammlung, Tagesordnung: Wie stellen sich die Mitglieder zur weiteren Untersuchung der Arbeitslosen und Ausgeperrten der Lokalfasse und betreffen weiterer Erhebung des Ertragsbetrages.

Orts- und Medientingverbände.
Herrn (Ortsverband). Jeden 1. und 4. Sonntag im Monat, nachm. von 4-5^{1/2} Uhr, im Saale des Herrn Müller, Schulle-Mattler, Distrikthof. — **Wachen (Distrikthof).** Jeden Sonntag 9 Uhr Sitzung bei Walter, Jägerhof. — **Stettin, Norddeutscher Arbeitervereinsverband.** Jeden Donnerstag, abends 8^{1/2}-10^{1/2} Uhr Diskussionsabend im Lokal Engelke, Schifferstraße 2. Gäste willkommen. — **Schwab (Ortsverband).** Jeden Mittwoch abends 8^{1/2} Uhr präz. in Hüttmanns Hotel, Poststraße, Distrikthof. — **Salze (Ortsverband).** Sonntag, 7. April, nachm. 4 Uhr, in der Bürgerschule Ortsverbandversammlung, Vortrag über das Parteigesetz. Mittwoch, 10. 8. 10. 12. Distrikthof in oben genannten Lokal, abends 8 Uhr. — **Wesenfischer (Ortsverband).** Sonntag, 7. April, morgens 8^{1/2} Uhr, Vertretersitzung bei Effen, Schallerstraße. — **Zangenbecker.** Sonntag, 7. April, nachmittags 3 Uhr, Ortsverbandssitzung im Lokal des Herrn Georg Otto. — **Wachen (Ortsverband).** Sonntag, 14. April, morgens 8^{1/2} Uhr, Vertretersitzung bei Walbert, Halbersteinweg 242.

Wendungen des. Ergänzungen zum Verbandsprogramm.
Berlin II. (Maschinenbau- und Metallarbeiter). Alfred Panitzsch, Vorsitzender, Kützstr. 18 III. Carl Pfeiffer, Sekretär, Bornholmerstr. 59.

wählen nach freiem Ermeßen. In den Gewerksvereinen gibt es keinen Beweiskonflikt!" Deshalb kritisierte meine Stimme nicht erhalten konnte, begründete ich wie folgt: Herr Kripien war Redakteur der „Königsberger Volkszeitung“. Unter seiner Leitung erschienen ein Artikel: Ueber die Folgen der Annahme der Schutzvorlage betreffend die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine. Darin hieß es: „Ja, wenn man früher wäre, daß diese Vorlage bloß Gesetz für die Örtlich-Dunker wäre, so könnte man gleichsam aus Vordachtigkeit dafür stimmen.“ Ich erklärte, wenn man mit als Gewerksvereiner aus Vordachtigkeit ein Gesetz auf den Hals laden möchte, so kann man von mir nicht verlangen, aus Liebe für diesen Kandidaten zu stimmen. Auf die Gegende des Herrn Kripien, daß wir Gewerksvereine doch genau so unter dem Drucke der Kapitalisten zu leiden haben und zerrieben würden wie sie und daß ich noch nicht einmal unter, von dem Zentralrat herausgegebenes Programm ferne, erwiderte ich: Auf jeden Fall ist es besser, von dem natürlichen Feinde im ertlichen Kampfe zerrieben zu werden, als von dem eigenen Arbeitsbruder; ist es nicht schändlich, daß sie die Gewerksvereiner als ihre eigenen Arbeitsbrüder niedertrachten wollen? Das ist die schlimmste Diffamierung, wie sie schlimmer noch nicht ausgedrückt worden ist. In dem Programmwort des Zentralrats war ich gezwungen, in dieser Versammlung etwas schärfer zu sprechen. Gerade auf den Kopf zu lagte ich Herrn Kripien: Sie wollen in den Reichstags einzutreten und können noch nicht einmal den Unterschied machen zwischen einem Programm-entwurf und einem Antikontent? (Nun wenn dieser Programm-entwurf angenommen sein wird, dann ist es auch noch so. Die Verwirklichung unserer Forderungen erwarten wir am wenigsten von der Sozialdemokratie. R. d. O.) Ein Gewerkschaftsführer meinte, ich sollte meine Ausführungen reifizieren. Diesen Gesellen konnte ich ihm nicht tun. Ich hielt ihm dafür die Beschuldigung der „Königsberger Volkszeitung“, daß die Gewerksvereine in Berlin Streikbrecherdienste verrichteten, vor Augen. Während der Wahlperiode (Jahres) Angriffe gegen uns und doch sollten wir unsere Stimmen für diese Leute abgeben? Feiliger Hinweis, wie retmt ich das zusammen! Rein einiger Kollege von hier kann sagen, ich hätte ihm Wahl-einhalten empfohlen. Diese Verdrängung konnten bloß hoshafte Leute fertig bringen. Und nun, Kollegen, zerreiht unbarmherzig das von Herrn Krügel (Gibing) ausgehende Wagnis. So wie hier geschrieben steht, ist es die volle Wahrheit. Im übrigen verweise ich auf den Artikel im „Regulator“ vom 22. März. E. Borrrath.

3. Mann. Am Sonntag, 3. März, hielt der Ortsverband in Grünfeld bei Baitzenfeld eine öffentliche Vergarbeiterversammlung ab, in welcher die Kameraden Hardtke und v. d. Sackb. referierten. Die Referate behandelten das harte Los der Bergmanns, das nur Schritt um Schritt gebessert werden könne durch den Eintritt in den Gewerksverein der Vergarbeiter (G. D.). Es wurde ihnen für ihre Ausführungen lebhafter Beifall zuviel. An der Diskussion beteiligten sich die Kameraden Bassenhoff, Rüdoppler und Maurer. Der Bergsteher, Kamerad Tod, Maurer, schloß nach dem Schlußworte des Kameraden Hardtke mit einem Hoch auf die deutschen Gewerksvereine die ziemlich gut besuchte Versammlung gegen 8 Uhr abends. B. G.

Anzeigen-Teil

Verbandshaus der Deutschen Gewerksvereine
Berlin N.O., Greifswalderstr. 221/23.

Treffpunkt aller Gewerksvereinskollegen an den Abenden und an jedem Sonntag. Prachtige Besätze, große Restauration mit vorzüglichster Küche, vier Regelpahnen. Alles den Anforderungen der Neuzeit entsprechend eingerichtet. Zur Abhaltung von Versammlungen, Sitzungen, Winter-Vergnügungen jeder Art allen Ortsvereinen und Mitgliedern bestens empfohlen, labet zum Besuch freundlichst ein.
Carl Herrndt, Dekorator.

Der Gewerkverein
Jahrgang 1906

auf feinem Papier gedruckt, dauerhaft gebunden, für Verbandsgewerksvereine und Vereinsbibliotheken.

3,50, sonst 6 Mark.

N.B. Frühere Jahrgänge werden zu denselben Preise abgegeben.

Verbandsbureau:
Berlin N.O., Greifswalder Strasse 221/23.

Bestellungen nur an Verbandskassier
R. Klein,
Berlin N.O., Greifswalder Strasse 221/23.

Fahnen, Vereinsabzeichen,
Schärpen u. a. s. d. n. n.
und Bilgthen bei
Th. Borkop, Oppeln.

Der schönste Ausblick ist nach
„Restaurant
Wendenschloß“,
unter den Wäggelbergen, an der
Dahme und dem bungen See ge-
legen. Für Vereine, Verbände,
Gesellschaften, Klubs, Fa-
milien und Schüler angenehmer
Aufenthalt. Schönst., idyllischer Gar-
ten, 4000 Sitzplätze, 2 große neue
und 1 kleiner Saal, Glashallen,
2 Regelpahnen, Aufspannung, Be-
lichtigungen!
Haltt mit den Vereinen bestens
empfohlen!
E. Friedbrich.
Bersprechder: Ant Köpenick 67.

Zischlergeschellen
bei hohem Verdienst (Aktios) auf
Kühnensdöbel verlangt
Rans 87, Greifswalderstr. 140/141.

Neseremühle und Hergengend
(Ortsverband). DurchreisendeKolleg.
erhalten 50 Pfg. Reiseunterstützung
beim Kassierer Ditts Gansche, u.
Gausferstr. 7 und in Logelow,
beim Kollegen Söylg.

Fersart (Ortsverband). Durch-
reisende Verbandskollegen erhalten
50 Pfg. Reiseunterstützung b. Ver-
bandskassierer B. G. u. n., Schwes-
gasse 8.

Im Verlage des Verbandes der Deutschen Gewerksvereine, Berlin NO. 55, Greifswalderstr. 221/23, ist soeben erschienen:

**Die
Deutschen Gewerksvereine**
(Ritzsch-Dunker).

:: Eine kurzgefaßte Geschichte ::
ihrer Begründung und Entwicklung
von
Karl Goldschmidt.
Berlin 1907.

Der Preis der Schrift beträgt 80 Pfg.; für Gewerksvereine 1 Exemplar 50 Pfg., 10 Exemplare 4 Mk., 20 Exemplare 7 Mk., 50 Exemplare 9 Mk. und 50 Exemplare 12,50 Mk.; Zusendung franco. Betrag vorher einbringen an Verbandskassierer Wald. Klein, Berlin NO. 55, Greifswalder Straße 221/23.

Arbeitersekretär für Nürnberg.

Für Nürnberg und Umgebung wird zum 1. Mai ex. ein Arbeitersekretär aus Gewerksvereinstreuten gesucht, der sozialpolitisch erfahren und redigierfähig ist. Bewerber wollen sich unter Einreichung einer kurzen Abhandlung über die Aufgaben der Arbeitersekretariate bis zum 15. April ex. beim Ortsverbandsvorsitzenden J. D. Käster, Nürnberg, Fürstschmiedgasse 18/15, melden.

Saarau (Ortsverband). Durchreisende Gewerksvereiner erp. 50 Pfg. bei den Ortskassierern.

Härtenswalde. Durchreisende Kollegen erhalten 70 Pf. bei jedem Verbandskassierer.

Galle (Ortsverband). Das Ortsverbandsgesicht zählt der Kassiererkassierer L a u b e, Leipzigerstr. 94, an.

Kreisgau (Ortsverb.). Durchreis. Gewerksvereiner erhalten 50 Pfg. bei Ang. Keimert, Friedrichstraße 36.

Stetten (Wache). Herberge zur Heimat. Arbeitsnachweis u. Bergpflegungskarten im Gewerksvereinsbureau, Post-Allee 16.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Goldschmidt, Berlin N.O., Greifswalderstr. 221/23. — Druck und Verlag: Goebede & Gallinat, Berlin W., Potsdamerstr. 119.

dahin keine neutralen Gewerksvereine, die Notwendigkeit ihrer Gründung hat sich aus dem Verhalten der Sozialdemokratie ergeben und so entstand der schwedische Arbeiterbund mit dem Zweck, Männer und Frauen verschiedener Gewerbe zusammenzuschließen, um ihre ökonomische, soziale und intellektuelle Stellung zu heben.

Sozialdemokratische Parteitagatoren erklärten bei Gründung des Bundes, daß derselbe unter Mitwirkung und Mithilfe von Arbeitgebern zustande gekommen sei und daß diese Arbeitgeber stets ihren Einfluß auf die Leitung und das Wesen des Bundes ausüben würden. Diese Behauptungen der Parteitagatoren sind unwahr, der Bund ist nur von wirklichen Arbeitern gegründet worden und wird auch nur von Arbeitern geleitet. Ebenso werden nur Arbeiter als Mitglieder aufgenommen.

Es spielen sich hier dieselben Dinge ab wie in Deutschland; die Sozialdemokratie ist sich eben überall gleich, was ihr nicht paßt, wird mit bewußten Unwahrheiten bekämpft.

In der Osterwoche dieses Jahres hielt der schwedische Arbeiterbund seinen 4. Kongreß in Stockholm ab. Auf die ergangene Einladung hin, hat der Vorsitzende des Zentralrats der Deutschen Gewerksvereine, Kollege G. Hartmann, als Gast dem Kongreß beigewohnt. In der Begrüßungsansprache des Generalsekretärs J. Nilsson brachte derselbe den Wunsch zum Ausdruck, daß es gelingen möge, die nichtsozialdemokratischen Arbeiter aller Länder zu gemeinsamer Arbeit zusammenzuführen.

Dem auf dem Kongreß zum Vortrag gebrachten Tätigkeitsbericht entnehmen wir, daß der Bund 19 Kämpfe in einem Jahr um die Aufrechterhaltung des Koalitionsrechts führen mußte. In 75 Fällen wurden Lohnbewegungen mit Erfolg für die Arbeiter durchgeführt. An Streikunterstützung wurden in der Berichtsperiode 44 792 Kronen, gleich 50 167 Mk. ausbezahlt, bei einer Gesamtmitgliedszahl von rund 10000 Mann. Für den Agitationsfonds bezw. für Geldanweisung zum Bau eines Vereinshauses, wurden 57 000 Kronen zurückgelegt. An Ertragsbeiträgen für Streikunterstützung wurden pro Mitglied 21 Kronen, gleich 23,52 Mk. aufgebracht. Diese Zahlen beweisen, daß der schwedische Arbeiterbund keine „gelbe Gewerkschaft“ ist, wie die Sozialdemokraten behaupten, denn sonst könnte der Bund keine Lohnkämpfe führen und keine Streikunterstützung zahlen. Die Sozialdemokratie bezeichnet aber in ihrer Berichterstattung alles als „gelbe Gewerkschaft“, was nicht in ihrem Jahrwasser liegt.

Eine sozialdemokratische Zeitung in Göteborg zieht aus der Anwesenheit unseres Zentralratsvorsitzenden Hartmann auf dem Kongreß, den Schluß, daß nun eine internationale Vereinigung der gelben Gewerkschaften entstehen würde. Die Deutschen sind eben nicht mehr inhaft, objektiv zu urteilen, wir verzeihen ihnen, denn sie wussten in ihrer Vermutung nicht mehr, welchen Blödsinn sie zum Besten geben sollten.

Der Mindestsatz für Streikunterstützung beträgt im schwedischen Arbeiterbund 11 Kronen = 12,52 Mk. wöchentlich und für jedes Kind 50 Cere. Für Arbeitslosigkeit besteht eine Unterstützung für die Eisen- und Metallarbeiter, auch für andere Fabrikarbeiter, aber nicht für Saisonarbeiter. An Beiträgen sind monatlich 1 Krone 10 Cere zu zahlen, das macht pro Woche ca. 30 Pf.

Der Bund war bisher in 6 Agitationsdistrikten eingeteilt; jetzt hat der Kongreß beschlossen, für Stockholm und Umgegend einen neuen Agitationsdistrikt, den 7., zu bilden.

Um den in Schweden verbreiteten übermäßigen Genuß von Spirituosen entgegenzuwirken, empfahl der Kongreß den Mitgliedern ein entsprechendes Verhalten an den Arbeitsplätzen und im öffentlichen Leben.

Von Bedeutung ist ein Beschluß, wonach Mitglieder des Bundes, die an einem vom Bundesvorstand genehmigten Streik beteiligt sind, der aber wegen seiner längeren Dauer keine Aussicht auf Erfolg mehr bietet, den Streikort verlassen müssen, sobald ihnen andere lohnende Arbeit an einem anderen Ort nachgewiesen wird. Die hierdurch entstehenden Reisekosten trägt die Bundeskasse.

Am Abend des zweiten Kongrestages fand eine große öffentliche Versammlung statt, in welcher unser Kollege Hartmann einen Vortrag hielt über die Entwicklung der nichtsozialdemokratischen Arbeiterbewegung in Deutschland. Der Vortrag wurde sofort lauwarm von Herrn Redakteur Dahlborg-Stockholm ins Schwedische überetzt und fand großen Beifall. Weislich wurde der Redner durch Beifallsumgebungen während des Vortrags unterbrochen.

Der Kongreß selbst beschäftigte sich hauptsächlich mit Fragen des inneren Ausbaues der Organisation.

Die Zahl der angestellten Beamten zur allgemeinen Agitation wurde von zwei auf fünf vermehrt.

Die Frage des Generalstreiks, die von den sozialdemokratischen Organisationen jetzt in Schweden propagiert wird, führte zu einer längeren Debatte, an deren Schluß folgende Resolution Kanahme

faud: „Da ein eventueller Generalstreik eine Anzahl von Lohn- und Arbeitsverträgen bricht, die mit einzelnen Arbeitgebern oder Arbeitgeberorganisationen von dem schwedischen Arbeiterbunde abgeschlossen worden sind, spricht der Kongreß die Meinung aus, daß alle Mitglieder, die durch den Bund Verträge abgeschlossen haben, verpflichtet sind, diese Verträge einzuhalten, sofern nicht besondere Verhältnisse eintreten, durch welche ein Vertrag aufgehoben wird. Diese Mitglieder sollen daher die Teilnahme an einem eventuellen Generalstreik verweigern. Jene Mitglieder, die nicht unter Verträgen mit den Arbeitgebern stehen, sollen nach ihrer Überzeugung handeln. Mitglieder, die gegen die Resolution handeln, müssen das Risiko auf sich nehmen und können auf Unterstützung vom Bund nicht rechnen.“

Vorschriften macht diese Resolution nur in bezug auf die unter Verträgen arbeitenden Mitglieder, während alle anderen Mitglieder tun und lassen können, was sie wollen. Eine bestimmte klare Stellung hat der Kongreß somit zur Frage des Generalstreiks nicht eingenommen.

Im allgemeinen ergaben die Kongreßverhandlungen, daß der schwedische Arbeiterbund auf der Grundlage der Deutschen Gewerksvereine steht und eine partei- und kirchenpolitisch neutrale Organisation ist. Die Fäden für eine internationale, lose Vereinigung der Deutschen Gewerksvereine mit dem schwedischen Arbeiterbund sind durch unseren Kollegen Hartmann angeknüpft worden und werden wohl bald zu einem dauernden Bündnis führen.

Zum Verbandstage.

Im „Gewerksverein“ wirt Kollege Kortzen jun., Spandau, unserm Verbandsredakteur, Kollegen Goldschmidt, vor, das Verbandsorgan als Reklamemittel für sich und die freimühtige Partei zu benutzen und zwar dadurch, daß er die Reden, welche er (Goldschmidt) im Abgeordnetenhaus für die ländlichen Arbeiter, für die Bergarbeiter oder für die Eisenbahner gehalten hat, im Verbandsorgan zum Abdruck bringt. Komische Auffassung! Nehmen wir z. B. die im Gewerksverein organisierten Eisenbahner an: für diese Kollegen ist ja die Rede das beste Agitationsmittel und lange Zeit vor der Veröffentlichung gingen schon zahlreiche Anfragen auf die betreffenden Grenzpläne bei unserm Ortsvereinsvorstande ein. Hat der Kollege Kortzen jun. Gelegenheit gehabt, in den Blättern der christlichen Gewerkschaftsrichtung zu lesen, wo da die Zertrümmerungen, wenn sich diese mit Arbeiterfragen beschäftigen, wortgerecht wiedergegeben werden, um unter den Arbeitern für die Christlichen und das Zentrum Propaganda zu machen? Dann will ich noch stark bezweifeln, daß die verhältnismäßig leider noch geringe Auflage des „Gewerksverein“ eine Folge des Abdrucks der Reden wäre. Welcher vernünftige Mensch wird denn darin eine Beleidigung erblicken, daß unser Verbandsredakteur für die Arbeiter eine Verbesserung ihrer Lage an solch kompetenter Stelle anstrebt? Ferner wollen wir uns doch einmal umhauen, ob denn nach einer zweite Fraktionsgruppe den Ansprüchen unserer Organisation, sei es in wirtschaftlicher oder sei es in konfessionell neutraler Hinsicht, so entspricht als es gerade die Freimühtigen tun. Sozialdemokraten sind wir nicht und wollen es auch nicht sein. Wir müssen uns daher an eine bürgerliche Partei wenden. Kann es da überhaupt eine andere Richtung geben, die uns näher stände als die entscheidende liberale Richtung? Die Organisation muß ihre politische Unabhängigkeit aufrechterhalten. Wird diese auch nur im geringsten dadurch berührt, daß die parlamentarischen Arbeiterredenen eines unserer ersten Führer im „Gewerksverein“ veröffentlicht werden? Der Gedanke schon ist geradezu lächerlich. Uebrigens dürfen wir doch wohl auch unserm verstorbenen Anwalt die Anerkennung, ein in politischer Hinsicht weitausschauender Mann gewesen zu sein, nicht verjagen, und auch er gehörte den Freimühtigen an. Die Organisation soll parteipolitisch neutral bleiben, aber uns Mitglieder kann doch unmöglich zugemutet werden, Feinde unserer Gewerksvereine zu wählen. Und über die arbeiterfreundliche parlamentarische Tätigkeit unseres Redakteurs sollte sich jeder Gewerksvereiner freuen, auch derjenige, der nicht derleißen Partei angehört, die unseren Redakteur ins Parlament geschickt hat. Betreffs der Zeitungsfrage findet der Verbandstag einen Antrag von uns vor.

Gerhard Böhm, Gleiwitz, O.-S.

Allgemeine Rundschau.

Dienstag, 9. April 1907.

Als die erste für den Verbandstag bestimmte größere Drucksache erschien finden die Arbeitsstatistik der Deutschen Gewerksvereine für das Jahr 1906. Nach den Angaben der Ortsvereine zusammengestellt und bearbeitet von den Verbandssekretären Leonor Lenin und Franz Reußelt. Herausgeber ist der Zentralrat der Deutschen Gewerksvereine. Das Werk erscheint im Verlage des Verbandes.

Der erste Teil der Arbeitsstatistik enthält in

übersichtlicher Zusammenstellung die Angaben der Ortsvereine der dem Verbands angefallenen Gewerksvereine über die Löhne und Arbeitszeiten zunächst der Arbeiter und Handelsgestellten. Ihm schließen sich als zweiter Teil die Angaben über Löhne und Arbeitszeiten der Arbeiterinnen und Handlungsgehilfen an. Der dritte Teil enthält allgemeine Angaben über Nacht- und Sonntagsarbeit, Arbeitsordnungen, besonders Unfall- und Krankheitsverhütung und Strafgesetze; Kündigungs- und Zahlungsschulden; Lohn- einbehaltung; Arbeiterausweise; Wohnungsverhältnisse; besonders Mietpreise; mittleres jährliches Einkommen und jährliche Ausgaben einer Familie u. a.

Jedem Ortsverein wird für die Bibliothek ein Exemplar der Arbeitsstatistik gratis zugesandt werden.

Hoffentlich findet die maßvolle und interessante Arbeit sowohl bei unseren Verbandsgrößen, wie auch in der gesamten Öffentlichkeit die wohlverdiente Beachtung.

Der nächste internationale Bergarbeiterkongreß soll am 13. September in Salzburg abgehalten werden. Für die Tagesordnung ist u. a. in Aussicht genommen eine Sympathieresolution für den internationalen Frieden, wobei beraten werden soll, wie sich die Bergarbeiter bei Ausbruch eines Krieges in bezug auf die Kohlenlieferung stellen. Das internationale Komitee hat auf Antrag der deutschen Vertreter beschlossen, namentlich auch die christlichen und die Hirsch-Dandert'schen Gewerksvereine der Bergarbeiter zum internationalen Kongreß einzuladen. Ebenso soll auch die polnische Berufsvereinigung der Bergarbeiter eingeladen werden.

Die Mitwirkung der nichtsozialdemokratischen Arbeiterorganisationen an dem internationalen Bergarbeiterkongreß ist durchaus wünschenswert. Verlangt werden muß indes, daß der internationale Kongreß sich nicht in den Dienst einer bestimmten politischen Partei stellt. Die Angelegenheiten der Bergarbeiter wie der Arbeiter überhaupt, können nur dann wirksam gefördert werden, wenn sie sich frei halten von jeder parteipolitischen Einseitigkeit.

In gesundheitslichem Interesse der Feilenhauer hat das Reichsamt des Innern ein „Werkblatt“ herausgegeben.

In früheren Jahren wurde lediglich das weiße Blei als Unterlage beim Honen der Feilen verwendet. Infolgedessen litten viele Feilenhauer an Bleibergriffung. Die Gewerbeaufsichtsbeamten sind schon seit geraumer Zeit bestrebt gewesen, die Feilenhauererwerbhaber zu veranlassen, in allen den Fällen, wo es aus technischen Gründen angeht, das Blei durch andere ungiftige Metalle zu ersetzen. Sie haben damit Erfolg gehabt. Nach den Erhebungen verwenden jetzt etwa drei Viertel der Feilenhauerereien entweder die weniger gefährlichen Bleizinnlegierungen oder Unterlagen aus Zinn oder Zink. Unterlagen aus reinem Blei werden nur noch in dem vierten Teile der Feilenhauerereien benutzt.

Die Zahl der Bleierkrankungen unter den Feilenhauern ist infolgedessen erheblich zurückgegangen. Von den etwa 7000 Arbeitern in Feilenhauerereien wurden im Durchschnitt der 4 Jahre von 1901 bis 1905 jährlich 30,5 = 0,45 vom Hundert bleikrank befunden, während beispielsweise nach den feineren angestellten Erhebungen von den Bleihüttenarbeitern 5,4 vom Hundert bleikrank waren.

Die Bleibergriffungsgefahr der Feilenhauer ist demnach zurzeit erheblich geringer, als vielfach angenommen worden ist. Da die Bleierkrankungen in Feilenhauerereien nur auf die Uebertragung durch die bleibeschmutzten Hände, nicht auf die Einatmung bleihaltigen Staubes zurückzuführen sind, so lassen sie sich durch ausreichende Sauberkeit der Feilenhauer fast ganz vermeiden. Infolgedessen und da das Blei für die Herstellung gewisser Arten von Feilen, zum Beispiel Raspeln, noch unentbehrlich ist, wurde von dem Erlass einer Bundesratsverordnung, die die Verwendung von Blei zu Unterlagen beim Honen der Feilen verbietet, Abstand genommen. Das geschah auch deshalb, weil eine Uebertragung der Durchführung solcher Verordnung kaum durchführbar sein würde, da man den Unterlagen nicht antehen kann, ob sie Blei enthalten. Um dies festzustellen, würde es einer chemischen Untersuchung jeder einzelnen Unterlage bedürfen.

Dagegen sollen die Feilenhauer durch ein im Auftrage des Reichsamts des Innern vom Kaiserlichen Gesundheitsamte bearbeitetes und herausgegebenes Werkblatt auf die ihnen drohende Bleibergriffungsgefahr und auf die zu ihrem Schutze notwendigen Sauberkeit aufmerksam gemacht werden. Abzüge dieses Werkblattes werden vom Kaiserlichen Gesundheitsamte unentgeltlich abgegeben. Auch ist der Abdruck des Werkblattes in Zeitungen, Zeitschriften, Büchern usw. sowie die Herstellung von be-

sonderen Abdrücken unter Angabe der Quelle nicht nur gestattet, sondern erwünscht. Die Bundesregierungen sind ersucht worden, für möglichst Verbreitung des Merkblattes unter den Feilenhäuere Sorge zu tragen.

Arbeiterbewegung. Der Kampf in der Holzindustrie dauert unverändert fort; auch in Leipzig ist die Aussperrung erfolgt. — Ebenfalls ist in der Bewegung der Herrenschneider eine Aenderung zu bezeichnen. Nach den Angaben der Unternehmerorganisationen soll die Zahl der ausgesperrten Schneidwerkstätten 17—18 000 betragen. — Erste Differenzen sind bei der Firma Seidel & Raumann in Dresden ausgebrochen. Wegen fortgesetzter Lohnabzüge und Nachregelung organisierter Arbeiter haben die dort beschäftigten Metallarbeiter den Streik beschlossen, an dem rund 2000 Personen beteiligt sind. — Die Schiffswerft von Rickmers in Wilhelmshaven will laut Anschlag am heutigen Dienstag ihren Betrieb schließen, wenn bis dahin nicht die Differenzen bei der Aktiengesellschaft „Weser“ beigelegt sind. — Nach 18wöchigem Streik sind die Forderungen der bei der Firma Von der Haide beschäftigten Metallarbeiter in Offenbach durch Abschluß eines Tarifvertrages bewilligt worden. — Wegen Ablehnung geringfügiger Lohnforderungen haben in Jährnenwalde die Malergesellen die Arbeit niedergelegt. — Den Gasarbeitern in Straßburg wurde nach kurzer Lohnbewegung ein Tarif bewilligt, der ihnen eine Verbesserung der Löhne, Regelung der Lohnzahlung, Einführung eines anteiligen proportionalen hervorgehenden Arbeiterauschusses und andere Verbesserungen gewährleistet. — Zur Lohnbewegung im Berliner Hädbergewerbe ist zu melden, daß den in Betracht kommenden Innungen von Groß-Berlin die Forderungen der Gesellen zugesetzt sind. Bis zum 9. April werden die Antworten erwartet, und dann soll die Entscheidung über die weiteren Schritte getroffen werden. — Die streikenden Speichelerarbeiter in Berlin haben insofern schon einen Erfolg errungen, als in mehreren größeren Betrieben eine Einigung erzielt worden ist. — Einen kleinen Erfolg haben auch die Handwerkskämmerer von Berlin und Umgegend gehabt, weil eine stattliche Zahl von Betrieben die eingereichten Forderungen bewilligt hat. — Um die im Berliner Steinseilergewerbe stehenden Differenzen, die auch durch Verhandlungen der Schlichtungskommission nicht haben beigelegt werden können, endgültig aus der Welt zu schaffen, haben die Parteien beschlossen, das Einigungsamt des Berliner Gewerbezweiges anzurufen, welches sobald nach den Bestimmungen des alten Tarifs einen Schiedsspruch fällen wird, dem sich die Parteien zu unterwerfen haben. — In Allenburg sind sämtliche Bauarbeiter, die mit der Fortführung auf Erhöhung der Löhne und Herabsetzung der Arbeitszeit an die Unternehmer herantreten waren, ausgesperrt worden, nachdem die Zimmerer und Bauhilfsarbeiter die Zugeständnisse der Arbeitgeber angenommen, die Maurer dieselben aber als unzulänglich abgelehnt hatten. — Im Streik der Leitergerätenhersteller in Berlin beharren die Unternehmer auf ihrem schon abgewiesenen Standpunkte. Sie lehnen die Verhandlungen mit der Organisation entschieden ab und verlangen die bedingungslose Wiederaufnahme der Arbeit. — Die Dachbeder von Berlin, die seit längerer Zeit in einer Lohnbewegung stehen, auf Anraten der Verhandlungsleitung aber von entscheidenden Schritten einstweilen noch Abstand genommen hatten, sind bei einzelnen Firmen in den Streik getreten.

In Argentinien ist ein ausgedehnter Streik der Bahnangestellten ausgebrochen. Die Stationsvorsteher und das Bahnpersonal, einschließlich der Mechaniker und Monteure, sind in den Ausstand getreten, und die Telegraphenbedienten haben sich ihnen angeschlossen. Letztere verlangen eine Gehaltsaufbesserung von 45 pCt., die Bahnangestellten 30 pCt. und den 8ständigen Arbeitstag. — In Wien ist der Ausstand der Bäckergehilfen nach mehrwöchentlichem Dauer beendet, nachdem die Meister den neuen Tarif anerkannt haben. — Weniger erfolgreich war der Streik der Herrenschneider in Wien, die, ohne wesentliche Vorteile erzielt zu haben, beschlossen, am heutigen Dienstag die Arbeit wieder aufzunehmen. — In Reichenbach in Böhmen haben die Tuchindustriellen beschlossen, außer den Webern nun auch alle übrigen Arbeiterkategorien auszusperrten. Die Zahl der Aussperrten wird dadurch auf etwa 5000 vermehrt.

Die Besetzung Streikbrecher eine Politik. Während des Streikes der Arbeiter der Gummi-Raum-Kampagne in Hannover haben 10 ältere Arbeiter, die Mitglieder der Unterstützungskasse der Streikbrecher waren, vor Beendigung des Streiks die Arbeit wieder aufgenommen. In einer Versammlung der genannten Unterstützungskasse wurden diese 10 Mitglieder ausgeschlossen. Der Vorsitzende, Arbeiter Wilhelm W., erklärte vor Eintritt in die Versammlung: Er fordere die Streikbrecher auf, die Versammlung zu verlassen. Die drei anwesenden Arbeiter

A., St. und Br. hatten Strafantrag wegen Beleidigung gestellt. Der Angeklagte B. berief sich auf die Wahrnehmung berechtigter Interessen und betonte, daß die genannten Zeugen ja wirklich streifbrüchig geworden waren. Das Schöffengericht Hannover sprach ihm, wie das „V.“ mitteilen weiß, indes die Wahrnehmung berechtigter Interessen nicht zu, und betonte, daß der Angeklagte sich hätte anders ausdrücken können, und daß der Ausdruck Streifbrüchiger stets beleidigend sei. Es erkannte auf 20 M. Geldstrafe und auf Publikationsbefugnis.

Eine ebenso ernste wie lustige Geschichte hat sich in Nordhausen zugetragen. Hauptsächlich leidet wenigstens der Ruf des „alten Nordhäuer“ nicht darunter, daß die sozialdemokratische Intelligenz einer hochmütigen Pressemiffion die Redaktion der sozialdemokratischen „Vollzeitung“ vergewaltigte. Am 28. März veröffentlichte das Blatt an seine Spitze folgenden Klagenzettel:

„An unsere Leser!
Eine Vergewaltigung der Meinungsfreiheit verbannt unsere Leser einer Aenderung in der Redaktion der „Vollzeitung“. Weil die Redaktion bezüglich des laufenden Romans den vereinzelte geäußerten Wünschen nicht sofort nachkommen konnte und es aus abzuweichen mußte, ein so hervorragendes Kunstwerk, wie es der Roman nach dem Urteil aller Literaturkenner ist, durch umfangreiche Streichungen zu verkleinern, versagte kurzerhand die Delegiertenkonferenz der Pressemiffion, und Vorstand der Partei auf Antrag der Pressemiffion der Redaktion das Vertugungrecht über den Roman und den Raum des Blattes zu entziehen und es Herrn Schultes zu übertragen.“

Wir geben dieses in der Parteipresse beipiellose Vorgehen der Öffentlichkeit preis, da ein anderer Weg, und gegen solche Überverwühlungen zu schützen, abgelehnt ist. Hoffentlich werden die Parteigenossen nennbare Maßnahmen ergreifen, um zu verhindern, daß die vitalsten Parteigrundzüge brutal zu Boden getreten werden. Die Redaktion der „Vollzeitung“.

Es handelt sich um Ramonis berühmtes Werk „Die Verlobten“. Diese Rolle war für die literaturkundigen „Genossen“ wohl etwas zu schwer. Die lustige Geschichte erinnert an die Palastrevolution im „Vorwärts“, die damit endete, daß die ganze Redaktion abgesetzt wurde, was der Sozialdemokratie eine gründliche Blamage zuzugte.

Der Lehrgedicht-Hoffmann wurde wegen Hausfriedensbruchs zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt. Hoffmann agitierte in 22 sächsischen Wahlkreisen, den er in der letzten Periode im Reichstagsvertraten hatte, für seine Wiederwahl. Diese Agitation dehnte er auch auf eine Uungenehligkeit aus, in die er ohne Erlaubnis der Direktion eintrat, um unter den Patienten in den Pflanzhäusern für seine Kandidatur zu werben. Die Direktion stellte gegen Hoffmann Strafantrag und das Schöffengericht zu Auerbach erklärte Hoffmann des Hausfriedensbruchs für schuldig und verurteilte ihn zu der genannten Strafe. Hoffmann entzweigte sich damit, daß er auf ausdrücklichen Wunsch einiger Anstaltsinsassen in die Uungenehligkeit gekommen sei, um ihnen Ratsschläge zur Wahrung ihres Wahlrechts zu erteilen. Das Gericht ging von der Auffassung aus, daß die Heilanstalten um ihrer Patienten willen vor dem Eindringen unbefugter Personen geschützt bleiben müßten.

Die Strafe ist hart, indes wird sich jeder verständliche Mensch sagen, daß die Agitation auf Heilanstalten und Krankenhäuser unzulässig ausgedehnt werden darf.
In der Bevölkerung hat jene Art der Agitation jedenfalls einen sehr schädlichen Eindruck gemacht, denn Hoffmann unterlag bei der Wahl.

In einem Leitartikel „Idealismus und Selbstverleugung“ liefert sich das Organ der revolutionären Vereinigung der Handwerksarbeiter x. folgende wörtlich wiedergegebenen Sätze:

Rut von ganz physiologischen Gesichtspunkte aus gewertet kann das Bestreben und Verlangen, etwas zu schaffen und zu wirken, nicht zu ermindern, für eine der ganzen Menschheit sittliche Idee, mit ganzer Persönlichkeit einzutreten und zu kämpfen. Der Kampf jedes einzelnen Individuums, ja ganzer Nation liegt in dem Interesse, das Individuum, die Kräfte, den Kampf um Dasein, sich zu behaupten und am Ringen des Lebens zu erhalten. Kein Mensch würde sich jemals um eine Weltanschauung des Sozialismus, des Anarchismus, eine Ansicht reinen Menschentums, Humanität und Freiheit dreier Schichten der Bevölkerung gekümmert haben, wenn nicht der Gedanke der Selbstverleugung, der Idealismus, dazu beigetragen hätte, ein helles Herz, einen klaren Kopf, einen gesunden Menschenverstand zu schaffen, hervorzujauchen.

Das „heilige Herz“ scheint den Handelshilfsarbeiter ganz und gar um den klaren Kopf und den „gesunden Menschenverstand“ gebracht zu haben. Wenn der „Kopf“ wieder klar geworden, wird der „gesunde Menschenverstand“ staunend sehen, was er für eine Konfusion „hervorzujauchen“ vermocht hat.

Gewerksvereins-Zeit.
In Hannover (Brauer-Bereich 1889). Mit welchen Mitteln der Zentralverband deutscher Brauerarbeiter kämpfen mag, um seine Mitglieder in den Bahnen zu erhalten, daß dort ihre Interessen vertreten werden, zeigen zwei Berichte über die am 27. Januar stattgenommene Generalversammlung der hiesigen Zahlreiche abgegangenen Brauerbünde, Section I, Brauer. Da heißt es wörtlich in dem ersten der beiden Berichte, erschienen in Nr. 21 des hiesigen „V.“, wie folgt: „Die Schiedsgerichte sowie Kuratorienverfahren sind ja meist zu unseren Gunsten ausgefallen. Wenn der Bundesgewerkschafts-Berichter nicht immer mit den Arbeitgebern gekümmert hätte, wären noch andere Resultate erzielt worden. Der jetzt abgeschlossene Tarif hat ja einen Rest erhalten, wonach wir das Recht haben, den Bundesgewerkschafts-Berichter abzulehnen. Es hätte dieses Paragrafen nicht bedurft, wenn die Bundesgewerkschaft-Berichter nicht Beratt an ihren eigenen Willküren grübel hätten, wie uns der Fall Wankel be weisen hat. Selbstiger war in den Verhandlungen, daß er Mitglied des Verbandes geworden ist, und so stimmte der Berichter gegen ihn, trotzdem Wankel ohne Grund entlassen war, denn die Gründe, die man von der Brauerbrauerei ins Feld führte, waren nicht haltbar eine Entlassung zu rechtfertigen.“

Man macht also unseren Berichter den Vorwurf, unangenehm der Arbeiter mit den Arbeitgebern gekümmert zu haben. Die Mitglieder des hiesigen Brauervereins sind jedenfalls der Meinung, daß ihr Berichter nur so gebandelt hat, wie er es mit seinem Berufsgewissen vereinbaren konnte, denn sie verlangen von ihrem Berichter keine Rechtsbeugung zu gunsten eines Einzelnen, sondern nur aufrichtiger Rechtsgrundlage suchende Schiedsprüche. Wenn weiter der Verhandlung das Recht zuschick, einen Richter, nicht wie der Herr Berichterhatter in seinem von Wahrheit strengenden Bericht sagt, Bundesgewerkschaft, als befangen abzulehnen, so hat er in seinem heiligen Eifer ganz vergessen, daß auch unsere Bundesmitglieder das Recht zuschick, nämlich Zentralverbänder als befangen abzulehnen.“

Den Inhalt alles dieses Drogenmenschen in puncto Verleumdung erreicht der wahrheitsliebende Herr Berichter in seinem Bericht über den Fall Wankel. In dieser Sache hatte eine Verhandlung des Schiedsgerichts überhaupt noch nicht stattgefunden, die Sache war vielmehr nur in der aus zwei Personen bestehenden ersten Instanz des Schiedsgerichts erledigt und diese hatte die Entlassung des R. für berechtigt erklärt. Die erste Instanz wird aus einem Arbeitgeber und einem Arbeitnehmer gebildet, Berichter der Arbeitnehmer ist der Berichter der Section I des Zentralverbandes. In einer weniger Tage nach Erscheinen jenes Berichtes stattgefundenen Kuratorienverfahren, welche sich unter anderem auch mit diesem famosen Bericht beschäftigte, mußte der Berichter der Section I denn auch die falsche Berichtserstattung eingeben und entschuldigend sich damit, daß er das Protokoll vor dem Einsenden nicht gelesen habe und der Schriftführer habe wohl die ganze Sache etwas mehr „ausgeschmückt“.

Derselbe Herr hat erzählt auch in Nr. 8 der „Brauerarbeiter Zeitung“, nur spricht man hier nicht von Verirr, sondern von Unrecht, vor welchem der Berichter der Section I die Bundesmitglieder beibringen müsse. Na, wer sich auf den Scheu so wahrheitsliebender Menschen verläßt, der ist verlassen, denn ist nicht mehr zu helfen. Der Fall R. wurde am 6. März verhandelt, genau 4 Wochen nach Erscheinen des verleumderten Berichtes, hierbei sollte sich bei Gegenüberstellung der beiderseitigen Aussagen ebenfalls heraus, daß die Gründe, die zur Entlassung des R. geführt hatten, sehr triftige waren, und dies deshalb der unparteiische Verhandlungsleiter dem R., die Beschwerde zurückzugeben, was derselbe auch tat. In Anbetracht der Notlage wurden ihm aber 50 M. aus der Unterkunftskaasse des Arbeiternachweises bewilligt. Dies der wahre Sachverhalt und nun überlasse ich es jedem Kollegen selbst, sich ein Urteil über die Wahrheitsliebe jener „Berichter“, „Berichter“ zu bilden.

34 Sätze für diesmal mit dem Motto:
Wer die Wahrheit kennt und sagt sie nicht, der ist fürwahr ein erbärmlicher Wicht.
Richard Wiltberg, l. Vorkämpfer des hiesigen Brauervereins v. 1889 (C. S.).

Reisenplaner. Ein Jar in Österreich. Auf den Höhen des Hundsrück spielt sich ein heifer Kampf ab zwischen den Hüttenwerkschleichen Gebrüder Wandersleben und ihren Arbeitern. Die in der Strombröger Hütte auf dem Hundsrück beschäftigt gewordenen Gewerksvereiner sind von der Firma ausgesperrt worden. Und warum? Weil sie von ihrem gesetzlichen Recht, einer Organisation beizutreten, Gebrauch gemacht haben. Die Wandersleben nehmen für sich das Recht der Organisation in Anspruch, ihre Arbeiter aber werden sie um der Organisation willen auf Bläster! Die Arbeiterhaft ist ungewöhnlich solide, das beweist die Betragungen. Niemand haben sie von dem Recht des Streiks Gebrauch gemacht, obgleich gar viele Dinge zum Himmel schrien. Der Wille des „Ordn“, der den Hundsrück beherrschte, war ihr höchstes Gesetz, gegen das es keine Auflehnung gab. Die Wandersleben herrschen auf dem ganzen Hundsrück. Der an der einen Ecke es nicht mehr ertragen konnte, fand an der anderen verschlossene Türen. Wer sich auflebte, mußte damit rechnen, daß er für immer den Stand des Hundsrücks von seinen Pantoffeln schlitte. Was an industriellen Unternehmungen zwischen Strombröger-Wandern und Langenlohndheim oder Hingerbrück auf dem Hundsrück vorhanden ist, gehört zum größten Teil zum Besitz der Gebrüder Wandersleben. Die stürke Abhängigkeit hat die Energie der Arbeiter gelähmt. Rühmte, oft schon im 40. Lebensjahre sind sie hüttenfertig. 13—14 Stunden lang arbeiten sie in der Hütte und erhalten dafür überaus niedrige Löhne. Spottweise nennt man die Hütte der Herrn Wandersleben ein „Erholungsheim“. Wer den Jussien dieses „Erholungsheimes“ begehrt, der sieht es ihnen an, wie sehr sie unter der schweren Arbeit und der schlechten Ernährung zu leiden haben. Selbst die den Leuten, die in der Hütte ihres Lebens leben, sieht die sonst diesem Alter eigene rötliche Gesichtsfarbe. Die älteren Leute aber sehen auch nicht aus, als ob sie für ihre Arbeit einen ausreichenden Lohn bekämen. Auf die Lohnverhältnisse kommen wir noch in einem besonderen Artikel zurück. Die Verhandlung ist

Gewerksvereins-Zeit.
In Hannover (Brauer-Bereich 1889). Mit welchen Mitteln der Zentralverband deutscher Brauerarbeiter kämpfen mag, um seine Mitglieder in den Bahnen zu erhalten, daß dort ihre Interessen vertreten werden, zeigen zwei Berichte über die am 27. Januar stattgenommene Generalversammlung der hiesigen Zahlreiche abgegangenen Brauerbünde, Section I, Brauer. Da heißt es wörtlich in dem ersten der beiden Berichte, erschienen in Nr. 21 des hiesigen „V.“, wie folgt: „Die Schiedsgerichte sowie Kuratorienverfahren sind ja meist zu unseren Gunsten ausgefallen. Wenn der Bundesgewerkschafts-Berichter nicht immer mit den Arbeitgebern gekümmert hätte, wären noch andere Resultate erzielt worden. Der jetzt abgeschlossene Tarif hat ja einen Rest erhalten, wonach wir das Recht haben, den Bundesgewerkschafts-Berichter abzulehnen. Es hätte dieses Paragrafen nicht bedurft, wenn die Bundesgewerkschaft-Berichter nicht Beratt an ihren eigenen Willküren grübel hätten, wie uns der Fall Wankel be weisen hat. Selbstiger war in den Verhandlungen, daß er Mitglied des Verbandes geworden ist, und so stimmte der Berichter gegen ihn, trotzdem Wankel ohne Grund entlassen war, denn die Gründe, die man von der Brauerbrauerei ins Feld führte, waren nicht haltbar eine Entlassung zu rechtfertigen.“

nicht minder schlecht. Es herrscht eine Antreiberei, wie sie in diesem Umfange wohl kaum noch anderswo vorkommt. Die Arbeiter werden von ihrem Herrn mit „Du“ angeredet. Vielleicht um bewirken, weil es etwas trimer klingt, wenn der Herr zum Arbeiter sagt: Ich trete dir in den - sch, als wenn man hierbei das Wörtchen „Sie“ anwenden wollte. Als einmal ein Redner über die Kleineren sprach, ließ ein Versammlungsbefehliger am anderen Tische zum Herrn und erzählte ihm die Vernehmlichkeit des Redners, denn das Kleineren sei doch nicht für die Arbeiter, sondern nur für die Beamten. Als einmal ein Arbeiter einen „Einladung“ getrunken hatte, war darüber die Erregung groß. Der Herr der Lohn nicht anreich, wenn die Arbeiter hätten einen gewöhnlichen Schnaps eines so feinen „Geanten- Schnaps“ trinken wollen. Die Arbeiter haben sich organisiert, wie es der Unternehmer auch getan hat. Gelehrter Wandersleben gehören dem Ring an, um die Preise für ihre Waren in die Höhe zu treiben. So wollten auch die Arbeiter einen Einfluss gewinnen auf den Arbeitslohn. Unser Bezirksleiter behält in einer Versammlung über das Recht der Arbeiter eine Organisation beizutreten und über den Wert der Organisation aufklärung gab, da waren die Arbeiter nicht mehr zweifelhaft, daß sie nur ihr Recht ausüben, wenn sie dem Gewerksverein beitreten. Die friedliche Verfassung sollte nach wie vor zum Ausdruck kommen. Durch die Organisation wollten sie mit Gelehrter Wandersleben über eine allmähliche Verbesserung ihrer Verhältnisse geben. Es erging ihnen wie den Russen, die mit einem Teufeln an der Spitze zum Jaren gehen wollten, um ihm ihre Verhältnisse vorzutragen. Zwar wurden sie nicht niedergelassen, aber sie wurden nicht mit geringerer Rücksicht behandelt. Der feudale Fabrikant, der durch Generationen unumwunden zu betrieblen gewöhnt war, schickte die auf dem Boden des Rechts stehenden Arbeiter in die Verbannung, war nicht nach Sibirien, aber doch hinaus auf dem Arbeitsverhältnis, auf daß sie durch den Hunger getrieben würden, wie bisher so auch in Zukunft zu erwarten. Nicht wahr der Herr Fabrikant daran, daß die Arbeiter im Schwerte ihres Angeichts für ihn den Profit machen sollten. Herr Wandersleben ist eine national-liberale Partei ist theoretisch für den Sozialisten. Ein National-liberaler aber wie Herr Wandersleben kümmert sich indes um diese Theorie nicht! Reddheit war er bei der Reichstagswahl in der Agitation tätig. Sein heutiges Verhalten vertritt sich ganz und gar nicht mit seiner politischen Stellung. Die National-liberalen haben ihren Willen von der Partei abgehielet. Was Herr Wandersleben ist, nicht auf demselben Blatt. Was Herr Wandersleben ist, werden das gleiche Schicksal zuteil werden lassen. Eine Antwort wäre hierauf bringen erwünscht. Herr Wandersleben lehnt jeden Versuch zur friedlichen Beilegung des Streites ab, weil er auf dem Standpunkte steht: die Arbeiterhaft hat sich zu fügen! Er ist der Herr! Sie haben den Herrn Fabrikanten inspektor von Kohlen) um Vermittlung angerufen. 3 Wochen sind darüber inzwischen vergangen, aber noch fehlt es an jeder Antwort. Die Arbeiter sind entschlossen, im Kampfe um ihr bürger-

liches Recht anzuhäufen, mag es dauern so lange es will! Der Gewerksverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter steht hinter den Ausgesprochenen und wird sie stützen bis es verfallen. Durch Jernleiter suchte die Firma Streikdroher. Wir haben wohl kaum nötig, vor Jugung zu warnen, weil wir annehmen, daß ein Fabrikarbeiter sich kaum in jene Hölle verläßt. 3. 8.

Stettin (Ortsverband). Wir haben nicht viel von uns reden, arbeiten aber fleißig und haben die Freude, daß unsere Sache stetig vorwärtschreitet. Am 1. Dierseierstag hielt der Norddeutsche Ausbreitungsgesellschaft bei Engelle in St. Graben seinen Delegierten-tag ab. Das veranloßte den Ortsverband, den Delegierten eine Feyer zu bereiten. Diese Feyer war verbunden mit dem 34. Stiftungsfest des Ortsverbands. Fräulein Hempel sprach den Prolog in würdevoller Weise. Der Vorking des Ortsverbands, Kollege Daid, hielt eine von Herzen kommende und in den Herzen der Feyer- lebhaften Wiederhall findende Rede. Die Rede betonte die Bedeutung der Gewerksvereine und die Heiligkeit ihres Strebens. Die treffliche Rede, die auch den verstorbenen Begründer der Deutschen Gewerksvereine, Dr. Max Hirsch, würdigte, schloß: „Darum, auf, Verbundgenossen und Genossinnen! Das heutige Stättlingerwerden soll uns einflammen zu neuen Taten. Mit was hat man uns bisher betäubt? Man hat sich der Füge, der Berührung, der Arbeiterkraft, der Interessa uns gegenüber bedient. Unsere Waffen sind die Wahrheit, Ehrlichkeit und Treue! Jeder Verbandsgenosse stelle sich auf den rechten Platz und halte Wache und verteidige unser Ziel und erwerde neuen Boden, dann wird unser Kampf um Erfolg gekrönt sein. Man hat sich alle, die uns haßen, ihre Wege stehen. Es ist aber wollen für die Bedrückten eintreten, wir wollen jene, die uns noch fernstehen, in unsere Reihen aufnehmen, damit wir sie hinauführen auf die Höhe der Gleichberechtigung mit allen Klassen der menschlichen Gesellschaft. Darum weg, Genossen und Genossinnen, mit allem Hiren, Streik und Mißbilligkeiten, dann wird unser Hiren und Streben von Erfolg gekrönt sein. Tretet in d. Reihen der Gewerksvereine und kämpft für diese bis zum letzten Atemzug.“

Als dann war von dem Kollegen Deufert ein Theaterstück inszeniert worden. Daselbe flosste sehr gut und brachte den Beteiligten den üblichen Verdienst in Form eines großen Betrags. An dieser Stelle nochmals besten Dank. Am 12. Uhr trat nach dem Langvergnügen in seine Rechte, welches die sehr große Zahl der Erstgenossen bis zu früher Morgenstunden in schönster Harmonie zusammenhielt. Wären alle unsere ferneren Unternehmungen von solchen Erfolgen gekrönt sein. Wir werden es an dem nötigen Ansporn nicht fehlen lassen.

Karl Müller, Ortsverbandstetretär.

NO. Dreifüßlerstraße 221/222. — Mittwoch, 10. April. Vortrag des Kollegen Ritz: Ueber den heutzutage in Brandenburg. Gäste willkommen. — **Sängerchor des Deutschen Gewerksvereins (S.-D.).** Jeden Donnerstag, abends 9-11 Uhr, Uebungsstunde im Verbandshaus der Deutschen Gewerksvereine (Grüner Saal). Gäste herzlich willkommen. — **Maschinenbau- und Metallarbeiter I.** Sonnabend, 12. April, abends 8-10 Uhr, Zahlabend bei Schmied, Brunnenstr. 119 und Salzin, Gerichtstr. 72. — **Maschinenbau- und Metallarbeiter III.** Sonnabend, 12. April, abends 8-10 Uhr, Zahlabend im Vereinslokal. Am 21. April, morgens 9 Uhr, Bezirkskonferenz der Vertrauensmänner Noabits. — **Maschinenbau- u. Metallarbeiter VIII.** Sonnabend, 12. April, abends 8-11 Uhr, Stadtwahl zum Verbandstage im Verbandshaus, Dreifüßlerstr. 221/222. — **Maschinenbau- und Metallarbeiter XII.** Sonnabend, 12. April, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung des Passif, Brunnenstraße 41. — **S.-D. Abteilung vom Rosenkranz.** Freirenpartei am 9. Mai, Stadtwahl zum Verbandstage.

Orts- und Bezirksverbände.

Rositz (Ortsverband). Jeden 1. und 3. Sonntag im Monat, nachm. von 4-5 1/2 Uhr, im lokale des Herrn Hill. Schulte-Watter, Diskussionsstunde. — **Köthen (Diskussionsklub).** Jeden Sonnabend 9 Uhr, Sitzung bei Wolber, „Zagerhof“. — **Stettin, Norddeutsches Ausbreitungsgesellschaft.** Jeden Donnerstag, abends 8 1/2-10 1/2 Uhr Diskussionsabend im lokal Engelle, Schifferstraße 2. Gäste willkommen. — **Samburg (Ortsverband).** Jeden Mittwoch abends 8 1/2 Uhr präz. im hütmann Hotel, Wollstraße, Diskussionsstunde. — **Brandenburg (Ortsverband).** Sonnabend, 12. April, im Gymnasium. — **Härsenwalde (Ortsverband).** Sonnabend, 12. April, abends 8 Uhr, Ortsverbandversammlung bei Saun (Zah. Richter), Karlsruher oberer Saal. Um rege Beteiligung wird ersucht. — **Wahlheim a. Rh.** und **Wangeggen (Ortsverband).** Sonntag, 14. April, nachm. 4 Uhr, im Restaurant Ring, Hauptstraße, Ortsverbandversammlung. — **Wahlheim-Walde (Ortsverband).** Sonntag, 14. April, vorm. 10 Uhr, kombinierte Ortsverbandversammlung sämtlicher Ortsverbände angegeschlossen Vereine und Vertreterkongress bei G. Bodermann, Köpferstr.

Literatur.

Christliche Gewerkschaften und evangelische Arbeiter. Unter diesem Titel erschien schon eine Schrift, in welcher sich Ferdinand Appel, Mitglied des evangelischen Arbeitervereins Düsselndorf-Dendorf, mit der Frage beschäftigte, ob die christlichen Gewerkschaften interkonfessionell sind und evangelische Arbeiter ihnen angehören können. Der Verfasser kommt zu dem Schluss, beide Fragen verneinen zu müssen. Die kleine Schrift ist im Verlage der Deutschen Verlagsanstalt in Düsseldorf erschienen und kostet 15 Pfg.

Verbands-Teil.

Berlin. Zusammenkunft der Deutschen Gewerksvereine (S.-D.). Sitzung jeden Mittwoch, ab. 8 1/2 bis 10 1/2 Uhr im Verbandshaus der Deutschen Gewerksvereine.

Anzeigen-Teil.

Dankagung!

Aus Anlaß des Hinscheidens meines treuen, unvergesslichen Mannes sind mir seitens des Zentralrats und der anderen Gewerksvereine so zahlreiche Beweise herzlichen Mitgefühltes zuteil geworden, daß es mir unmöglich ist, Allen einzeln meinen tief empfundenen Dank abzusprechen. Ich kann versichern, daß die meine Anteilnahme an dem Gehsch des Verbliebenen mir in meinem tiefen Seide ein rechter Trost war, und danke ich Allen lieben Fremden recht herzlich.
Berlin, 3. April 1907.
Emma Göbe, geb. Hays.

Verbandshaus der Deutschen Gewerksvereine.
Berlin N.O., Dreifüßlerstr. 221/22.
Verbands-genossen!
Allen nach Berlin kommenden Verbandsgenossen empfehlen wir unsere neuen und gut eingerichteten Logierkamine zur gefälligen Benutzung bei mäßigen Preisen. Meldungen bis Abends 10 Uhr beim Hauswart Büchner, Durchgahde.

Medizinalverband Berlin und Vororte.
Im Herbstverzechnis ist Dr. Gähmann, Ardebnan zu finden. An dessen Stelle tritt Dr. Käser, Ardebnan, Altdorfstr. 39.

Mitgliedern a. Mahr (Ortsverband). Durchschreibende Katalog erhalten Kostlos und freisch. Verpflegungstorten beim Schneidermeister G. Roth, Eppinghofstraße 129 a.

Waisen. Durchschreibe ed. im Winterhalbjahr 1. März und im Sommerhalbjahr vom 1. April bis 1. Oktober 75 Pfg. bei Karlgnth, Buchführer. 1.

Verbandshaus der Deutschen Gewerksvereine.
„Union“-Festfale
Jeden Donnerstag:
York'sche Säger.
Anfang: 8 Uhr.
— Eintritt 20 Pfg. —
Nach der Vorstellung:
„Familiensträngchen.“

Der schönste Ausflug ist nach **„Rehaustr“**
Wendenschloß, unter den Füßgelbergen, an der Dahnme und dem Bangen See gelegen. Für Vereine, Verbände, Gesellschaften, Klubs, Familien und Schüler angenehmer Aufenthalt, schöner, luftiger Garten, 4000 Stipföge, 2 große urte und 1 kleiner Saal, Glasplatten, 2 Regelbahnen, Ausspannung, Beluhigungen!
Halte mich den Vereinen bestens empfohlen!
E. Friedrich.
Zersprecher: Amt Köpenick 67.

Eischlergesellen
bei hohem Verdienst (Alford) auf Rächennüßel verlangt
Ransie, Dreifüßlerstr. 140/141.

Haftung!
Am 6. April verschied nach langem schwerem Leiden unser weiter Kollege, der Steinbildhauer
Max Zimmermann
im 38. Jahre seines Lebens. Der selber ganz fröhlich und gesund war ein der tüchtigsten Mitarbeiter im Ortsverband. Wir werden seiner dauernd in Ehren gedenken.
Der Vorstand
d. Ortsverbands Zoran.

Künstlerische Ausführung. — Billigste Preise in ***Vereinsfahnen***
Chäpen, Fahnenbänder, Vereinsabzeichen, etc.
Carl Hoff's Fahnenfabrik, Kunststickererei
Biberach (Württhg.) Waldsee-str. 16.

Verbandsbureau der Deutschen Gewerksvereine.
Durch unser Bureau sind folgende Schriften zu beziehen:
Berkschrift zum 70. Geburtstag des Kaisers von Carl Sahn und Karl Goldschmidt. Preis 10 Pfg.
Zeitsfaden zum Gewerbegerichtsgefes von Dr. Max Hirsch. Preis 80 Pfg.
Begleitter durch die Kaiserlichergesetzgefe von Carl Goldschmidt. Preis 30 Pfg.
Der gesetzliche Arbeiterschug im Deutschen Reich von Dr. Max Hirsch. Preis 30 Pfg.
Gefchichte der Deutschen Gewerksvereine von Carl Goldschmidt. Preis 80 Pfg.
Ausfuhrdruckbild des Verbandshausmalts Dr. Max Hirsch 160x280 mm. Preis 50 Pfg.
Die Arbeiterschuge und die Deutschen Gewerksvereine. — Beitragsrit zum 25. jähigen Jubiläum der Deutschen Gewerksvereine (Hirsch-Duncker) von Dr. Max Hirsch. Preis 1 Mark.
Welta-Wirtschaftslehre von Dr. G. S. Huch. Preis 80 Pfg.
Arbeiterschuge in der Heimarbeit. 2 Referate von E. Winter-Berlin und E. Berndt-Dresden. Gratis.
Die Einfuhrung von Arbeitskammern in Deutschland. 2 Referate von Carl Goldschmidt-Berlin und Johann Dornblüth-Bromberg. Gratis.
Zeitverträge und Realitionsfreiheit. 2 Referate von Carl Sahn-Burg und J. D. Käser-Bümburg. Gratis.
Waher zu künftigen, Klage- und Beschwerdegeschriften in Angelegenheit der Arbeiterversicherung (Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung). Preis 60 Pfg.
Auch alle anderen volkswirtschaftlichen Schriften und Gesetzbücher, wie auch Bücher und Schriften jeder anderen Art für die Vereinsbibliotheken, sind zum Buchhandlungspreise durch das Verbandsbureau zu beziehen.

Geldsendungen sind immer zu richten an den Verbandssekretär **Rudolf Klein, Berlin N.O. 55, Dreifüßlerstr. 221/22.**
Das Bureau des Zentralrats: **Rudolf Klein.**